

A 30-10465

Juli 1951)

Vom Spiel des Kindes zum Sprechbewegungschor

Von Otto Zimmermann

Der Sprechbewegungschor in seiner künstlerischen Reife¹⁾ ist für Kinder keine Betätigungsmöglichkeit. Das kindliche Sprechorgan hat nicht den Stimmumfang und die gestaltende Elastizität, die die Mitwirkung am guten Sprechchor voraussetzt. Auch hat das Kind noch nicht die Erlebnistiefe, die zur sprechchorischen und vor allem auch zur bewegungschorischen Ausdrucksgewalt unbedingt notwendig ist. Der Mensch, der sich mit der Sprache der körperlichen Bewegung äußern will, muß starke körperliche Spannungsvorgänge erleben können und zwar in einer Art, die dem sexuell noch nicht gereiften Menschen fremd ist. Auch ist die harte Disziplin, die in seelischer und körperlicher Beziehung von den Teilnehmern chorischer Gestaltungen gefordert werden muß, dem Kinde nicht gemäß. Dagegen ist der künstlerisch reife Sprechbewegungschor — auch der Bewegungs- und der proletarische Tanzchor — die wertvolle Betätigungsmöglichkeit für den jugendlichen Menschen, bei dem der Wille zur harten chorischen Disziplin geweckt ist und der teilnehmen will an der großen politischen Mission, die die Arbeiterbewegung

¹⁾ Was darunter zu verstehen ist, lese man vorerst in den beiden Merkheften „Der Sprechbewegungschor“ I. und II. Teil, Nr. 55 56.

10thek

zu erfüllen hat. Diesen jugendlichen Menschen kann das kindliche Spiel nicht mehr genügen. Sie wollen die starken Gedanken, Gefühle und Willensvorgänge, die der gewaltigen Ideenfülle der Arbeiterbewegung zugehören, mit wuchtiger Wirkung chorisch gestalten. Dazu gehört ein gewisses Können. Das kann sich jeder normal empfindende und körperlich gesunde Mensch aneignen. Gut wäre es, wenn der vom kindlichen zum jugendlichen Lebensalter hinüberwechselnde Mensch dementsprechend auch vom kindlichen Spiel zur Sprechbewegungschorischen Gestaltung und damit auch zu einer proletarisch charakteristischen tänzerischen Gestaltung hinübergeleitet würde. Damit werden den Jugendlichen die Voraussetzungen für die künstlerisch wertvollen chorischen Gestaltungen gegeben. Andererseits gewinnen die Übungsstunden der Kinder durch diese vorbereitenden, überleitenden Übungsfolgen neuen Stoff, neuen Sinn und neues Leben.

Teilaufgaben bei der Entwicklung vom Spiel des Kindes zum Sprechbewegungschor

1. Den Bewegungs- und Gestaltungsdrang des Kindes anregen.

Das wird allgemein beim Kinde leichter sein als beim Erwachsenen, dessen Bewegungs- und Spieltrieb verkümmert ist. Das Kind hat Lust zum Spiel. An dieser Tatsache setzt alle Schulung zur Ausdrucksgestaltung ein.

2. Dem kindlichen Spiel Richtung und Sinn geben.

Der Leiter gebe dem Spiel ein Thema. Das Thema muß so beschaffen sein, daß es die Kinder anregt, sich ihrem Empfinden, ihrer Beobachtung und ihren Wünschen gemäß auszudrücken. Dieses „Sichausdrückenwollen“ wird dem Kinde am besten gelingen und am meisten Freude machen, wenn es Sinn, Zweck und Ziel hat. Die auf diese Weise sich ergebenden Ausdrucksbewegungen sind gleichsam die ersten Bausteine in dem gesamten Bewegungsmaterial, das der Mensch zur körperlichen Ausdrucksgestaltung braucht. Diese Bausteine sind zu bearbeiten.

3. Den Sinn der Ausdrucksbewegungen bewußt machen.

Dem Kinde ist durch Wort oder Geräusch der Inhalt der jeweiligen Ausdrucksbewegung zu klären. Es soll wissen,

was es macht. Um das zu erreichen, können die Kinder sich auch selber helfen.

Beispiel: Die Kinder spielen „Bewegungen erraten“: Kinder entfernen sich von den andern, um zu verabreden, welche Bewegungen sie den andern vorführen wollen. Sie nennen dann den Anfangsbuchstaben der Bewegung und führen sie vor. Die andern müssen raten und wer das Rätsel löst, darf eine neue Bewegung ausdenken. Der Anfangsbuchstabe braucht ja schließlich auch nicht genannt zu werden.

4. Den Rhythmus der Bewegungen fühlbar machen.

Der Leiter ertastet — beispielsweise mit dem Schlagen des Tamburins — den rhythmischen Charakter der sich ergebenden Bewegungen. Die Bewegungen, die immer wiederholt werden, gliedern sich in eine bestimmte Taktart ein. Auch der Verlauf der Bewegungen in Kraftzu- und -abnahme wird so hörbar und fühlbar gemacht werden können.

5. Die Bewegungen ordnen und umformen lehren.

Beispiele:

- a) Die gleiche Bewegung durch alle ausführen lassen und zwar parallel gerichtet,
- b) in zwei Gruppen gegeneinander,
- c) in Zeitmaß und Kraftzu- und -abnahme,
- d) zwei verschiedene Bewegungen miteinander abwechseln lassen (Bewegungsgegensätze fordern: hoch—tief, links—rechts, vor—zurück),
- e) diese zweiteilige Bewegung durch zwei Gruppen ausführen lassen: gleichmäßig — im Wechsel,
- f) drei- und vierfach gegliederte Bewegungsfolgen durch verschiedene Gruppen gleichzeitig ausführen lassen: gleichmäßig — im Wechsel — nacheinander beginnend.

Beispiel für nacheinander beginnende Bewegungsführung: Die Bewegungsfolge ist: 1. Holz herantragen, 2. Holz sägen, 3. Holz hacken, 4. Holz forttragen. Die zweite Gruppe beginnt mit dieser Bewegungsfolge erst dann, wenn die erste Gruppe schon zum Holzsägen übergeht; die dritte Gruppe beginnt erst dann, wenn die erste Gruppe zum Holzhacken, die zweite also zum Holzsägen übergeht; und so fort.

A80-10465

Das sollen nur einige Andeutungen sein für die vielen Möglichkeiten, die kindlichen Ausdrucksbewegungen ordnen und umformen zu lehren. Weitere Beispiele siehe im weiteren Verlaufe dieser Ausführungen. Das Kind spielt und gestaltet gern mit bei der Ordnung und Umformung seines Bewegungsmaterials. So wie es die Bausteine des Baukastens bald zweckbestimmt aufbaut, den Stift auf dem Zeichenbogen sinnvoll führt, die Töne beim Singen nach musikalischen Gesetzen fügt, so will es auch die Bewegungssprache lernen.

Quellen der kindlichen Sprechbewegungsgestaltung

1. Der Spieltrieb.

Der Leiter kann den kindlichen Spieltrieb zur Entfaltung kommen lassen

- a) im freien Spiel (also ohne Spielregeln und ohne daß das Kind ein festgeformtes Spiel spielt),
- b) in einem festgelegten Spiel (Beispiel: Ballspiele, „Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann?“, Kreis- und Singspiele usw.),
- c) in Spielen mit Ausdruckstendenzen, Beispiel: im kindlichen Theaterspiel (Stegreif und festgelegter Text) im Tanz, in Pantomimen (Bewegungsspiele ohne Worte, also auch Schattenspiele) usw.

Leiter. Achtung! Versuche dann und wann und mehr und mehr den Ausdrucksgehalt der Bewegungen dem Kinde bewußt zu machen, rhythmisieren lassen, ordnen und umformen!

2. Der Nachahmungstrieb.

Das Kind beobachtet die Umwelt (die anderen Menschen, die Tiere, die Naturvorgänge, die Bewegungsvorgänge in der Technik usw.) und will nachahmen. Improvisieren lassen (= aus dem Stegreif spielen lassen), bewußt machen, rhythmisieren, ordnen, umformen!

3. Der Geltungsdrang.

Das Kind will seine Kräfte mit anderen messen, es will sich selbst bewähren, es will etwas leisten, sich durchsetzen

und zur Geltung bringen. (Wettspiele, Leistungssteigerung, Schönheit der Form, Körpergefühl, eigenes Empfinden und Erleben nach außen geben, gestalten und mitteilen.) Es ergeben sich beispielsweise Kampf- und kraftbetonte, formal- und gefühlsbetonte Bewegungsfolgen, gefühls-, gedanken- und willensbetonte Bewegungsaufstellungen usw.

Aus dem Stegreif spielen lassen, bewußt machen, rhythmisieren, ordnen, umformen!

4. Der Geselligkeitsdrang.

Das Kind will selten allein sein. Es will die Gemeinschaft. Es hat Mitgefühl und Abneigung. Es schließt sich an Freunde an und bekämpft Feinde. Es erlebt die Stärke und Bedeutung der Gemeinschaft gegenüber dem Einzelgänger. Es erlebt auch die Lust und die Freude gemeinschaftlichen Lebens. Es weiß aber auch, daß die Gemeinschaft Unterordnung fordert. Das Kind hat also Sinn dafür, sich in eine Gruppe einzugliedern, sich mit vielen zusammen gemeinsam zu bewegen, mit ihnen zusammen zu singen und zu sprechen. Es hat Freude daran, in einer Gruppe mit andern zusammen gemeinsam zu „schwingen“. Gruppen können gegeneinander schwingen und kämpfen. Bewegungsgegenstände treten zwischen Gruppen in Erscheinung genau so wie zwischen einzelnen (hoch—tief, links—rechts, vor—zurück). Eine Gruppe will die andere beherrschen, unterdrücken, oder zu sich emporziehen oder forttreiben usw. Das Kind liebt das Spiel der Kräfte in Gesellschaft. Aus dem Stegreif spielen lassen, bewußt machen, rhythmisieren, ordnen und umformen!

5. Der Drang zu einer Gesinnung.

Es ist eine Verkenntung des wahren inneren Wertes eines jungen Menschen, wenn man ihm die Fähigkeit abspricht, eine eigene feste Gesinnung in sich zu entwickeln. Nur zu sehr drängt heute der junge Mensch danach, eine Plattform der Gesinnung zu erlangen. Das proletarische Kind wächst unter dem Einfluß einer bestimmt gearteten Lebensauffassung auf. Es weiß sehr wohl Bescheid um die Begriffe „Lohntüte“, „Arbeitslosigkeit“, „Geld“, „Armut“, „Nie wieder Krieg!“, „Sozialismus“, „Genosse“, „Freundschaft“, „Hakenkreuz“, „Prolet“, „Arbeiter-Turn- und -Sportbund“, „Deutsche Turnerschaft“ usw. Warum also bei

den kindlichen Spielen und Sprechbewegungsgestaltungen diese Begriffe und diese Gegensätze, die das Kind tagtäglich erlebt — zum großen Teile am eigenen Leibe — ausschalten? Wir wollen das proletarische Kind zum klassenbewußten Arbeiter erziehen. Alle Sprechbewegungsschorische Gestaltung will Gesinnungsäußerung sein. Das proletarische Kind zum Sprechbewegungschor hinführen, heißt also zugleich, ihm die Möglichkeit lassen, proletarische Gesinnung in seinen Spielen, Sprech- und Bewegungsgestaltungen zu äußern. Man lasse es also beispielsweise getrost von der Lohntüte singen, man lasse es Maschinenbewegungen gestalten in der Hoffnung, dereinst selbst die Maschine beherrschen zu dürfen, man lasse es von der Vereinigung aller Völker im großen Volk der Internationale schwärmen, ja man lasse das Kind in seinen Bewegungsspielen aus dem Stegreif getrost auch mal die Hakenkreuzlermanieren verulken.

Aus dem Stegreif spielen lassen, bewußt machen, rhythmisieren, ordnen, umformen!

Weitere Beispiele für die Anregung der kindlichen Sprechbewegungsgestaltung

Aufgabe: „Indianerspiel“.

Trapper ziehen spähend durch den Urwald. Unter ihnen das weiße Mädchen. Sie lagern.

Indianer schleichen heran. Schon ihr Schleichen ist ein Tanz. Sie überfallen das Lager, rauben das weiße Mädchen und entfliehen. Trapper sammeln sich im Hintergrund.

Die Indianer binden das Mädchen an den Marterpfahl. Wilder Kriegstanz um den Pfahl herum. Speere werden scheinbar nach dem Opfer geschleudert. Alles in tänzerischen, rhythmusgebundenen Bewegungen.

Die Trapper überfallen die Indianer und befreien das Mädchen. Die Indianer fliehen.

Zu achten ist darauf, daß alles zu gestalten ist mit den reinen Mitteln der körperlichen Bewegung und der Sprache des Mundes. Das begleitende Tamburin rhythmisiert. Das Ganze wird zum Tanzspiel hin entwickelt.

Aufgabe: „Bahnhof“.

Heraneilende Reisende. Fahrkarten knipsen, Gepäckträger, einsteigen. Zugschaffner auf und ab. Zeitungs- und Würstchenverkäufer rufen aus, Mutter und Vater stehen vor dem Zug und geben dem wegreisenden Kinde gute Ratschläge. Schulklasse mit Lehrer kommt, Mütter weinen und geben Ratschläge. Schulmeister tröstet, endlich Türen schließen, Fahrdienstleiter gibt Abfahrtsignal. Zug fährt, winken, einer kommt zu spät, rennt. Bahnhofspolizei springt dazwischen. Zuspätkommender steht, ist enttäuscht, schimpft, tippelt heim usw.

Aufgabe: „Hinterhof“.

Teppich klopfen, Hof kehren. Holz sägen, alle in einem Hofe vorkommenden Arbeitsbewegungen. Gemüseverkäufer ruft aus, Kinder spielen und tanzen, Frauen unterhalten sich, zanken sich, gehen auseinander, schlagen Türen zu, Bettler mit Leierkasten, Hofsänger mit Geigen, zu ihrer Musik vollzieht sich das ganze Bewegungsgeschehen, das Leben wird ein Tanz.

Aufgabe: „Zirkus“.

Tierdressuren vorführen, Clowns, Turner, Akrobaten, Springer, Balletttänzerinnen, Seiltänzer, Zuschauer mit ihrem Benehmen usw.

Aufgabe: „Arbeitsbewegungen“.

a) Ohne Laute:

Beispiele: Steinklopfen, Hobeln, Hacken, Stampfen, Seile ziehen (Wolgaschiffer) usw.,

b) Mit Lauten und Mundgeräuschen: Bei den Arbeitsbewegungen die dabei hörbaren Geräusche mit dem Munde verursachen:

tak tak tak
oder rak rak rak
oder ss ss ss
oder ppff ppff
oder dung dung

Aufgabe: „Maschinenbewegungen“.

Mit und ohne Geräusche. (Kolbenstöße, Räderkreisen, Pendelschläge, Schraubendrehungen usw.)

Aufgabe: „Tiere“.

Ahmt Tiere nach! (Frösche, Störche, Katzen, Schlangen usw.)
Weitere Möglichkeit: mit Lauten und Mundgeräuschen verbinden!

Weitere Möglichkeit: Tiere im Spiel miteinander (zwei Schildkröten, tief auf die Erde gedrückt, die eine schleicht rückwärts, die andere vorwärts, Kopf vor Kopf. Oder: Hund und Katze. Oder: Zwei Schlangen umeinander usw.)

Aufgabe: „Ahmt die erwachsenen Menschen in ihren Angewohnheiten nach!“

Mit und ohne Worte und Geräusche. Hier wird der Sinn für Satire angebahnt werden können. (Onkels und Tanten, der Schulmeister, der Verkehrsschutzmann, der Betrunkene usw.).
Beispiel: Was auf der StraÙe läuft.

Aufgabe: „Alle Formen der sportlichen Betätigung in reinen Bewegungsformen.“

(Speerwurf, Ballspiel, Seilspringbewegungen usw.)

Aufgabe: „Kampfbewegungsformen.“

(Fechtsprünge, Verfolgen, Niederzwingen, „über den anderen hinauswachsen“ usw.)

Aufgabe: „Eine Geschichte, ein Märchen oder ein Geschehnis sprechend und bewegend gestalten.“

Man verteile die „Rollen“, lese die zu gestaltende Geschichte vor oder lasse das Geschehnis, das nachgestaltet werden soll, erzählen. Sodann werde die Sache „gespielt“, besser gesagt: bewegt und gesprochen.

Aus dem Stegreif spielen lassen, eigenartige Bewegungen bewußt machen, rhythmisieren, ordnen und umformen!

Aufgabe: „Aus einem Singspiel heraus charakteristische Ausdrucksbewegungen gewinnen.“

Beispiel: Der Tanz um die Lohntüte (von Lobo Frank).

1. Vers: „Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit ist aus,
der Mann kommt mit der Lohntüte nach Haus.“
(Der Prolet kommt schweren Schrittes nach Haus,
die anderen zeigen auf ihn und nähern sich ihm.)

„Was hast'n drin, Prolet?“
(Hinstürzen und in die Lohntüte schauen)

„Was auf dem Zettel steht“
(Auf den Zettel zeigen)

„Das reicht nicht hin, das reicht nicht her,
o je, wie ist das Leben schwer!“
(Weggehen, wegwerfende Geste, Arme seufzend in die Höhe schleudern)

„Rak, rak, rumbumbum, kehr die Welt um und um!

„Rak, rak, rumbumbum, kehre alles um!“
(Tanz)

2. Vers: „Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit . . . (wie oben)

„Na Mutter laß man sein!“
(beruhigend)

„Die Kinder, die tun schrein!“
(hinstürzend und eindringlich)

„Das nächste Mal, da bring ich mehr,
da freuste dich gewiß recht sehr!“
(Tröstend, sich beruhigen lassen, Übergang zur Freude)
„Rak rak . . .“ (Tanz)

3. Vers: „Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit . . . (wie oben)

„Wo gehn wir Sonntag hin?“
(hinstürzen und fragen)

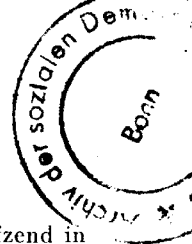
„Hinaus bei Mutter Grün!“
(hinausweisend)

„Da wolln wir alle fröhlich sein und atmen Luft
und Sonne ein!“
(alles freut sich schon und springt)
„Rak rak . . .“ (Tanz)

4. Vers: „Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit . . . (wie oben)

„Ich schufte gern mich ab, den ganzen Tag im Trab“
(schwere Fäuste)

„Nur Kopf und Beine gut verstaut, die Arbeitswelt
sie wird gebaut!“ (ankündigend)
„Rak rak . . .“ (kämpferischer, stampfender Tanz).



Gestaltungsübungen aus der reinen Bewegung heraus

Wenn das Kind eine gewisse Reife hat, wenn es eine Fülle von Bewegungen gefunden, kennen gelernt und anzuwenden gelernt hat und wenn schließlich die Lust zum Sprechbewegungschorischen Gestalten da ist, wird man es auch für das Spiel mit der Bewegung selbst interessieren können. So wie es im Zeichnen für Rechtecke, Quadrate, Kreise, gerade und krumme Linien, Farben, zeichnerische und bunte Formen, in Gesang und Musik für Tonleitern, Dreiklänge, Musikstücke, im Turnen für reine tänzerische Formen beispielsweise zu interessieren ist, so wird es auch mit großer Lust mit den Ausdrucksbewegungen an sich (d. h. also außerhalb eines Themas, das dem Alltag entnommen ist) spielen wollen. Die kindliche Sprechbewegungsgestaltung wird dadurch vertieft werden.

Übungsbeispiele

1. Ausdrucksbewegungen.

Schneiden: A.

- a) Zerschneide den Raum vor dir mit dem rechten Arm gleichsam in zwei Teile und drücke den rechten Teil des Raumes mit der rechten Hand hinter dich!
- b) Dasselbe; wenn du den Raumteil hinter dich drückst, schreite einen Schritt vor!
- c) Dieselben Übungen: mit dem linken Arm, mit beiden Armen. (Achte darauf, daß die Arme, voran die geschlossenen Hände, wie beim Schwimmen in den Raum vorstoßen, an Stelle des Wassers zerteilst du den Raum!)
- d) Dieselben Übungen (a—c): Den Raum über dir! — Den Raum unter dir! — Den Raum hinter dir! — Den Raum links von dir! — Den Raum rechts von dir!
- e) Dieselben Ausdrucksübungen (a—d) mit dem rechten und mit dem linken Bein und schließlich mit beiden Beinen, indem du dich auf den Rücken legst!
- f) Dieselben Übungen mit dem einen oder anderen Bein im Stehen!
- g) Verbinde Arm- und Beinbewegungen in den verschiedensten Möglichkeiten!

- b) Alle bisherigen Übungen verbinden mit Schritten, die den ganzen Körper vom Ort wegführen durch den Raum hindurch!
- i) Die Halle gleichsam in zwei Hälften zerteilen, indem du von der Mitte der einen Wand zur Mitte der anderen gegenüberliegenden Wand schreitest. Die Armführung gibt den Ausdruck des Zerteilens! Dasselbe in allen anderen Möglichkeiten des Raumteilens (in der Seitenlinie von links nach rechts, in den beiden Schräglinien, in Bogenwegen, Kreisen, Schlangenwegen usw.).
- k) Stürze dich rennend in eine Richtung des Raumes hinein und zerteile! Stürze vorwärts, springe hoch in die Luft und zerteile im Sprung den Raum über dir! Alle bisherigen Bewegungsformen in den verschiedensten Möglichkeiten verbunden und angewandt — das ergibt viele Ausdrucksbewegungen.

Heben.

B.

- a) Hebe mit beiden rundgebogenen Armen gleichsam einen großen runden Gegenstand auf und trage ihn auf beiden Händen gleichsam fort!
- b) Dasselbe nur rechtsarmig oder linksarmig.
- c) Hole den Gegenstand gleichsam von oben herunter und trage ihn in die Tiefe! Von links nach rechts und umgekehrt! Aus dem Raum hinter dir nach vorn!
- d) Dieselben Übungen (a—c) durch alle Richtungen des Raumes hindurch!
- e) Dieselben Übungen mit den Beinen im Liegen und im Stehen! Beine werden gleichsam zu Armen.
- f) Verbinde Bein- und Armführungen in den verschiedensten Möglichkeiten.
- g) Das Heben am Ort, das Tragen vom Ort wegstürzend ausführen! Umgekehrt: Das Heben im Schreiten, das Tragen am Ort ausführen! (Die Hände langsam vom Körper in eine Richtung hineinführen!) Übungen a—f auf die unter g angedeuteten Möglichkeiten anwenden!
- h) Hole den Gegenstand aus dem Raum vor dir heraus und trage ihn rückwärtsschleichend in den hintersten

Winkel der Halle! Der andere holt ihn von dort heraus und trägt ihn empor ins Licht! Usw. Also viele weitere Möglichkeiten an Ausdrucksbewegungen.

Stoßen.

C.

- a) Ziehe den Arm an den Körper heran, forme ihn zum Stoß mit geballter Faust und stoße nach vorn! Dasselbe mit dem anderen Arm! Mit beiden Armen! Vergiß aber nie den Stoß durch eine vorbereitende Bewegung einzuleiten! Ziehe den Gegner, den du wegstoßen willst, gleichsam erst heran und dann stoße! Oder umfahre erst die ganze Größe deines Gegners mit einer großen Kreisbewegung der Arme!
- b) Heranholen des Gegners und Stoß nach hinten! — nach links! — nach rechts! — nach oben! — nach unten!
- c) Dasselbe mit Ausfallschritten!
- d) Stoßen mit den Beinen — liegend oder stehend! Vorbereitende Bewegungen nicht unterlassen!
- e) Verbinde Arm- und Beinführung in den verschiedensten Möglichkeiten!
- f) Alles in den verschiedensten Richtungen des Raumes, verbunden mit den verschiedensten Wegen, stürzend, gehend, schleichend, emporwachsend, springend usw. Also viele weitere Möglichkeiten an Ausdrucksbewegungen!

Druck.

D.

An Stelle des Stoßens die Druckbewegung. Der Gegner weicht nur langsam und schwer. Er ist mit der ganzen Wucht des Körpers (die Handflächen gegen ihn gerichtet, oder bei Beinbewegungen die Fußsohle) in den verschiedensten Richtungen des Raumes wegzudrücken. Alle Möglichkeiten, die bei den andern Ausdrucksbewegungen angedeutet sind, sind auch hier gegeben.

Zugbewegungen.

E.

Beispiel: Die Arme tauchen gleichsam in die Tiefe und ziehen sich selbst (Oberarme sind führend) am Körper hoch. Anwenden in allen Richtungen und Möglichkeiten.

Schlagbewegungen.

F.

Beispiel: Hole streichend nach links mit dem rechten Arme aus und lasse ihn schlagend, mit dem Handrücken voran, nach rechtshoch schnellen! Anwenden in allen Richtungen und Möglichkeiten.

2. Ausdrucksbewegungen mit den dazu gehörigen Ausrufen, Lauten, Worten.

Beispiele:

- a) Die soeben geschilderte Schlagbewegung des rechten Armes von linksseitig zurück nach rechtshoch verbinden mit einem Sprung, dazu kampffreudig den lauten hellen Ruf „Hei!!!“ ausstoßen lassen!
- b) Weitsprünge, Galoppsprünge und alle möglichen anderen Sprünge mit jauchzenden Ausrufen!
- c) Heben aus der Tiefe und Tragen in die Höhe, mit stampfenden Schritten verbunden und den immer wieder bei jedem Schritt hervorgestoßenen Worten: „Höher — und höher! — und höher!! — und höher!!! . . .“

Aus diesen drei Beispielen ergeben sich viele weitere Möglichkeiten.

3. Anwenden der reinen Ausdrucksbewegungen auf Stegreifübungen mit gegebenen Themen.

Das jetzt bewußt gemachte Bewegungsmaterial wenden die Kinder beim Stegreifspiel (mit und ohne Worte und Geräusch) an. Die schon oben aufgezählten Themen sind auch hierfür als Beispiele zu werten.

4. Stegreifübungsergebnisse rhythmisieren, ordnen und umformen.

- a) Mit dem Tamburin versuche der Leiter immer wieder den Rhythmus, der jeweils einer vom Kind vorgeführten Stegreifübung innewohnt, zu ertasten und dem Kinde selbst und allen andern hörbar zu machen.
- b) Der Leiter gebe eine bestimmte Taktart an ($\frac{4}{4}$ -Takt, $\frac{3}{4}$ -, $\frac{6}{8}$ -Takt usw.) nach dem sich die Stegreifübungen vollziehen mögen.

- c) Dem Kinde ist sehr bald nahezu legen, immer zwei Ausdrucksbewegungen, die dem gleichen Thema zugehören, abwechseln zu lassen. Dabei ist dem Kinde der Sinn für den Bewegungsgegensatz beizubringen. Beispielsweise: Die eine Bewegung in der Tiefe, die andere dann in der Höhe; oder: Die eine am Ort verbleibend, die andere vom Ort wegführend; oder: die eine lebhaft, die andere verhaltend; oder: die eine vorbereitend und ausholend, die andere durchführend; oder: die eine in Gespanntheit, die andere entspannend.

5. Übungen in Gruppenformung.

Hierbei kommt es darauf an, in dem Kinde den Sinn für Einordnung in ein chorisches Gebilde (Gruppe) zu wecken. Die Aufforderungen werden an eine ganze Gruppe gerichtet, und jeder einzelne wird nun mit dazu beitragen, daß die von dem Leiter gewünschte Gruppenformung zustande kommt. Welche erzieherischen Werte besonders auch hierbei gepflegt werden, ist leicht ersichtbar.

Beispiele:

- a) Ballt euch zu einem kleinen, tief niedergedrückten Menschenknäuel in dem hintersten Winkel der Halle zusammen.
- b) Die Gruppe wachse als ganzes (gleichsam als ein Mensch) aus dem Winkel heraus, schleiche erst hervor, recke sich mehr und mehr empor, stampe sich selbst gleichsam in die Höhe und schreite endlich in der Schräglinie durch die ganze Halle, um schräghoch gleichsam ins Licht hinaus übermenschlich groß zu werden.
- c) Eine stärkere Macht als sie selbst überwältigt sie gleichsam und wirft sie zurück. Schwer gegen die größere Gewalt ankämpfend, zieht sich die Gruppe zurück, um sich neu zu sammeln.
- d) Die Gruppe wird von einem Wirbelwind gepackt. Die Gruppe kreist in sich. Der Sturm wächst. Die Gruppe rast los, um schließlich springend und juchzend alle Widerstände zu überrennen.

Viele weitere Möglichkeiten auch mit im Chore hinausgeschleuderten Worten, Ausrufen, Mundgeräuschen. Eine Kindergruppe, die auf diese Weise zu einem chorischen

Ausdrucksinstrument geworden ist, und bei deren einzelnen Gliedern die körperliche Bewegung in allen ihren Möglichkeiten frei gemacht worden ist und Sprache und Bewegung zu einheitlicher Empfindung und damit auch zu einheitlichem Ausdruck gewachsen sind — eine solche Kindergruppe darf sich an erste sprechbewegungschorische Versuche wagen — wenn sie Grundideen selbst, gleichsam aus sich heraus, dafür findet und in der schöpferischen Gemeinschaftsarbeit so gereift ist, daß sie auch den Weg zur Durchführung einer Idee zu finden vermag. Die Möglichkeiten dafür sind unzählige, und Freude und innerer Gewinn, den eine solche Kindergruppe davon hat, sind ungeheuer.

Wenn im „Vorturner“ dann und wann Studien für Kinder-sprechbewegungschöre veröffentlicht werden, so können und sollen diese Gestaltungsbeschreibungen (Choreographien) nur als Vorschläge und Unterlagen für ein freies schöpferisches Formen mit den Kindern gewertet werden. Gerade den Kindern gegenüber ist mit möglichst wenig stofflicher und formaler Bindung zu kommen. Das freie Spiel der kindlichen Phantasie zu entfesseln ist wichtiger, als technisch sauberer Drill an vorgeschriebenen Chorwerken. Die schöpferische Fähigkeit im Sprechen und Bewegen beim Kinde zu entwickeln, das sei das wesentlichste Ziel eines Übungsbetriebes, der vom Spiel des Kindes hinführen soll zum Sprechbewegungschor. Und am Ende dieser Ausführungen sei die wichtigste Forderung hierfür unterstrichen: alles was für dieses Ziel getan wird, sei kindergemäß. Wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß wir es mit proletarischen Kindern zu tun haben, die einmal bewußte Kämpfer für die Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung der menschlichen Gesellschaft werden sollen.

GEDRUCKT
IM
ARBEITER-TURNVERLAG AG.
LEIPZIG S3
FICHTESTRASSE 36